

zurückreisen. Was ich dort anfangen sollte oder würde, war mir selbst noch nicht klar, doch bin ich froh diesen Entschluß gefaßt zu haben, denn in Amsterdam lernte ich unsern liebenswürdigen Kapitän Wolfgang kennen, welcher mir so viel von der Insel Felsenburg erzählte, daß mich die größte Lust anwandelte, ihn dorthin begleiten zu dürfen; ich ordnete meine Papiere, equipirte mich vollständig und habe nun wie Sie, meine Herren, nur den Wunsch, Gott möge uns dazu verhelfen, daß wir das Ziel unserer Wünsche glücklich erreichen! Vielleicht blüht mir dort, tief in der Einsamkeit verborgen, das Glück, welches ich vergeblich in dem Getreibe der Welt gesucht habe! —

Fünftes Kapitel.

Ankunft auf der Insel Felsenburg.

Es war sehr spät geworden, während Herr von Blac seine Erlebnisse schilderte und wir trennten uns, ihn herzlich für seine Mittheilungen dankend, um unser Lager aufzusuchen.

Noch ehe Herr von Blac seine Erzählung ganz beendigt hatte, fing der Wind an sich zu erheben und in der folgenden Nacht floß der Regen in Strömen hernieder, welchem am nächsten Tage ein so dichter Nebel folgte, daß man selbst um die Mittagszeit die Sonne nur ganz trübe durch die Wolken schimmern sah. Kapitän Wolfgang war, als der Wind immer stärker fauste, recht in Sorge vor einem Seesturm und alle Reisenden brachten den ganzen Tag mit Wetterbeobachtungen zu. An Erzählen dachte Niemand, dazu war man nicht aufgelegt. Endlich nach zehn recht unangenehmen stürmischen Tagen zertheilte sich der Nebel und am blauen Himmelsgewölbe strahlte die Sonne in voller Pracht, aber auch eine tropische Hitze verbreitend. Es war völlige Windstille und Tage lang sahen die Reisenden nichts als den Himmel über sich und den glatten Spiegel der See rings um sich, nur hier und da brachten einige schwimmende Seegräser eine Abwechslung. Die Linie hatte das Schiff während der Regenzeit passiert,